

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 62 (1979)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 11 62. Jahrgang
November 1979

465

Mythologie und Wissenschaft

Seit die Umwelt dem Menschen mehr und mehr bewusst geworden ist, versucht er sich Klarheit darüber zu schaffen, wie sie entstanden ist und was sie «im Innern zusammenhält». Der Mensch glaubte zunächst, er könne dies mit seiner Einbildungskraft (Phantasie) allein begreifen. Die Wissenschaft war noch nicht so weit, aus Erfahrungen, aus der Kenntnis naturgesetzlicher Tatsachen möglichst ohne Spekulation die Welt zu erklären. So erdichtete sich der Mensch mit Hilfe seiner geistigen Fähigkeiten den Ursprung der Welt selbst. Dies führte zu Mythologien: Götterwelten wurden erdichtet. Es entstanden Ideen der Welterschöpfung, hinter der diese Götter standen. Das Bedürfnis, die Welt und das Dasein zu verstehen, führte zu fantastischen Erklärungen, deren dichterische Schönheit nicht in jedem Falle verneint werden kann; mit Wirklichkeit hatten sie allerdings kaum etwas zu tun. Es war ein metaphysisches Bedürfnis des Menschen, diese Probleme zu erklären, obwohl echte Erkenntnisse über die Weltentstehung noch fehlten. Ähnlich, wie die Menschen sich benehmen, schufen Götter die Welt, wobei man einfach die Schwächen der Menschen beiseite schob und deren Fähigkeiten übersteigerte. So genügte es, dass Gott sagte «es werde Licht», und es ward Licht. Das Wort wurde schöpferischer Befehl. «Am Anfang war das Wort», sagt Johannes am Beginn seines Evangeliums. Johannes war stark von der griechischen Philosophie beeinflusst, bei der «Wort» (logos) zugleich auch Gesetz, Möglichkeit und Idee bedeutete. Dass die Möglichkeit als Idee vor der Verwirklichung

steht, ist tiefer gedacht, als wenn man nur ein Wort ausspricht, wie es in der Schöpfungsgeschichte steht.

Es sollen hier nicht Mythologien im einzelnen behandelt werden. Es sei nur erwähnt, dass in nichtchristlichen Mythologien allein aus der Phantasie gebildete Gedanken enthalten sind, die den heutigen wissenschaftlichen Hypothesen näher kommen als die

Sie lesen in dieser Nummer

Mythologie und Wissenschaft

Vom Unsinn der Mission

Die christliche Religion,
die Garantin der
Gewissensfreiheit?

Ein Brief und eine Antwort

Es ist zum Heulen . . .

Weltanschauliche Konflikte
in der Ehe

Veranstaltungen

christlich-jüdische Schöpfungsgeschichte. Beim Hinduismus wird als Alter der Welt Millionen Jahre angegeben, und es wird vom ewigen Werden und Vergehen ohne irgendeine göttliche Einwirkung gesprochen. In der griechischen Mythologie werden abstrakte Begriffe, wie Zeit und Dasein, zu Göttern. Die Zeit wurde zum Gott Chronos, der von dem, was er als Zeit hervorbrachte, nämlich von seinen

Söhnen, die sich die Welt teilten, entmachtet wird. Chronos selbst hatte seinen Vater, den Himmel (Ouranos) entthront, womit gemeint sein dürfte, dass die Zeit die Ewigkeit ersetzt.

Trotz auch solcher philosophischer Analogien aber sind Mythologien nur Phantasiegebilde, zwar vielleicht interessante, doch können sie keine Wahrheit beanspruchen.

Seit Beginn der sogenannten Neuzeit aber schritten die wissenschaftlichen Erkenntnisse weiter vorwärts. Neue Entdeckungen und Erkenntnisse reihten sich aneinander, unabhängig von den überlieferten mythologischen Vorstellungen, was allerdings zu Konflikten führte, wie besonders die Entthronung der Erde durch Kopernikus und die Begründung der Evolutionstheorie durch Darwin gezeigt hat. War der Himmel in den Mythologien ein Gewölbe mit angehefteten Sternchen, so erkannte die Wissenschaft die ungeheure, über menschliches Vorstellungsvermögen hinausgehende Weite des Alls und die enormen Grössen der Weltkörper. Selbstverständliche Begriffe wie Zeit und Raum sind problematisch geworden. Infolge der endlichen Lichtgeschwindigkeit können wir heute noch Gebilde sehen und messen, die vor Millionen und Milliarden Jahren existierten. Dies ist viel grossartiger als der Inhalt der erdichteten Mythologien. Die Welt, die ganze Natur, ist viel wunderbarer, als sich die schwache Einbildungskraft des Menschen ausdenken kann. Man erkannte, dass die uns so selbstverständlich erscheinende Materie problematisch ist und sich in Energie umwandeln kann; man konnte so